



Symbolischer Spatenstich zum Neubau der Montage- und Produktionshalle von Ensutec in Andelfingen mit Peter Löffler (von links), Lothar Pallaske und Marc Korschus von der Firma Löffler, Projektleiter Edgar Ocker, Bauherr Thomas Mayer, Bürgermeister Andreas Schneider, Landtagsabgeordneter Thomas Dörflinger, Bernd Schwarzenborfer vom Landratsamt Biberach, Reiner Reck von der Kreissparkasse Riedlingen, Ortsvorsteher Edgar Springer und Projektleiter Mike Seibold.

FOTO: KURT ZIEGER

Ensutec ist europaweit vernetzt

Viel Prominenz beim Spatenstich bei der Produktionshalle Andelfingen

Von Kurt Zieger

ANDELFINGEN - Als einziger Betrieb aus dem Kreis Biberach, der sich in der aktuellen Auswahlrunde der Förderlinie „Spitze auf dem Land“ durchgesetzt hat, lud Besitzer und Geschäftsführer der Firma Ensutec, Thomas Mayer, zu einem „Spatenstich der anderen Art“ vor die sich im Bau befindliche Montage- und Produktionshalle in Andelfingen. Viel Prominenz zeigte sich beeindruckt vom Werdegang der Firma und ihren aktuellen Vernetzungen in ganz Europa und darüber hinaus.

Nach dem Startschuss im Jahr 2001 am Fuße des Bussen als dem „deutschen Technologiezentrum der Tüftler und Erfinder“ gründete Thomas Mayer 2006 sein selbstständiges Ingenieurbüro „Ensutec Engineering – Umwelt- und Oberflächentechnologien“. Begonnen in einer Garage in Altheim über umgebaute Stallungen auf elterlichem Grund in Riedlingen wuchs die inzwischen 2012 gegründete „Ensutec Products GmbH“ zu einem Regionen überspannenden Unternehmen. Spezialisiert auf Lacktechnik auf höchstem Niveau auf ganz unterschiedlichen Bedingungen, neuerdings auch mit luftzerstäubenden Applikationsverfahren und beträchtlicher Lackeinsparung, ist Ensutec deutschland- und europaweit mit vielen großen Firmen

auch über die Autobranche hinaus vernetzt. Selbst mit Amerika und China gibt es inzwischen stabile Verbindungen.

Auf diesen Grundlagen gratulierte Regierungspräsident Klaus Tappesser der Firma und ihrem Initiator Thomas Mayer, dass er sich in der aktuellen Auswahlrunde der Förderlinie „Spitze auf dem Land“ gegen andere Bewerber durchgesetzt hat und neben zehn gewährten Zuschussanträgen in ganz Baden-Württemberg als einziger aus dem Kreis Biberach die Höchstsumme von 400 000 Euro erhalten hat. Technologiekompetenz und Innovationsfähigkeit im Bereich der Umwelt- und Oberflächentechnik, so Tappesser, hätten den Bewertungsausschuss auf Landesebene überzeugt. Damit habe Mayer hochqualifizierte Arbeitsplätze im ländlichen Raum geschaffen und erhalten.

Sichtbaren Ausdruck all dieser Bemühungen stellt der Neubau der Montage- und Produktionshalle mit Büroräumen in Andelfingen dar. Für den Inhaber und Geschäftsführer Thomas Mayer und seine derzeit 17 Mitarbeiter entsteht zügig eine Produktionsfläche von 1800 und ein Bürotrakt mit 400 Quadratmetern Flä-

che. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf über zwei Millionen Euro.

Zu diesem „Spatenstich der etwas anderen Art“ begrüßte Mayer neben Mitarbeitern und Vertretern der am Bau beteiligter Firmen Gratulanten aus der Politik.

„Langenenslingen freut sich über Ihre Entscheidung für uns“

Bürgermeister Andreas Schneider

In einem kurzen Rückblick zeigte er den Aufschwung der Firma von Mutter Halle und Garage bis zum jetzigen Standort. „Es gab keinen Stillstand, alles ist bisher unfallfrei verlaufen“, betonte er. In seinen technologischen Bereichen sei Ensutec europaweit anerkannt, durch die deutsche Bundesstiftung, die Hochschule Esslingen und das Fraunhofer Institut auch durch wissenschaftliche Nachweise bestätigt. „Nur auf dieser Grundlage hat Ensutec die überregionalen außergewöhnlichen Fördergelder erhalten.“

Dazu gratulierte Bürgermeister Andreas Schneider, dass „auf grüner Wiese“ nach den ersten Kontakten 2016 ein Projekt gewachsen sei, das nun die Voraussetzungen für weiteres Wachstum biete. „Langenenslingen freut sich über Ihre Entscheidung für uns“, betonte er. Der beachtliche Baufortschritt in dieser Zeit sei auch durch die angenehme

Zusammenarbeit mit dem Bauherrn und das Entgegenkommen der Behörden möglich gewesen. „Nun ist alles in trockenen Tüchern und unter einem Dach.“

Landtagsabgeordneter Thomas Dörflinger lobte die beachtliche Wirtschaftssituation im Mittelstand im Kreis Biberach, zu der auch Mayers Firma Ensutec beitrage. „Das Förderprogramm „Spitze auf dem Land“ für innovative Unternehmen wie Ensutec ist hier gut angelegt.“ Dörflinger lobte pfiffige Ideen mit engagiertem Personal als Voraussetzung für nachhaltige Produkte, sparsam und rentabel bleibe auch das gewährte Fördergeld in der Region. „Der Spatenstich ist ein Sinnbild für Erfolg auch im Blick auf die Zukunft.“

Dem stimmte Bernd Schwarzenborfer als Vertreter von Landrat Heiko Schmid bei. Durch solche gut angelegten Programme im ländlich geprägten Raum wachse die Zahl der Betriebe im Landkreis Biberach, denn „Firmen schaffen Arbeitsplätze“. So könne die Quote der arbeitslosen Bevölkerung weiter sinken, was sich für das weitere Wachsen der gesamten Wirtschaft im Landkreis positiv auswirken werde. Mit einem Glas Sekt wurde auf das bisher Geschaffene und die Zukunft des Unternehmens Ensutec angestoßen und gerne zu den bereitstehenden Spaten als symbolischem Akt gegriffen.

„Es hätte nie wieder Krieg geben dürfen!“

Ernst Reinhard Beck referierte über das Ende des 1. Weltkriegs und des Deutschen Kaiserreichs

Von Laetitia Barnick

ZWIEFALTEN - Einen breiten Spannungsbogen durch eine der spektakulärsten Zeiten der deutschen Geschichte zog am Freitagabend im Konventsaal des ZfP Zwiefalten der ehemalige Lehrer und Bundestagsabgeordnete Ernst Reinhard Beck. Wie der Vorsitzende des Geschichtsvereins, Hubertus-Jörg Riedlinger, in seiner Einführung betonte, habe man in Bezug auf das aktuell kursierende brenzlige Thema in Beck einen profunden Kenner der Materie gewinnen können.

Beck selbst erwähnte eingangs, dass in diesen Tagen nicht nur die Historiker weltweit des 100-jährigen Jubiläums des Kriegsendes gedenken. „Der 1. Weltkrieg“, so Beck, „war ein Krieg, wie nie zuvor!“ – Vor allem auch, was bereits die damalige Kriegstechnik betraf. Es gab moderne U-Boote und Maschinengewehre mit 600 Schuss, die in den Kampfzonen an der Front in furchtbaren Grabenkämpfen zum Einsatz kamen und das Schlachtfeld in eine „blutige Knochenmühle“ verwandelten. „70 Prozent aller Artillerie-Toten“, schilderte Beck drastisch, „wurden einfach zerrissen und im Blut zerstampft“

Franzosen wehrten sich tapfer

Und weiterhin zog sich der rote Faden wie eine Blutspur durch die Kriegsgeschichte, in deren Folge auch das Zarenreich unter dem Roten Terror zusammenbrach. Zu Beginn der Frühjahrsoffensive 1918 waren die deutschen Soldaten klar im Vorteil, begannen sogar mit der Beschließung von Paris, erbeuteten unter anderem riesige Whiskylager, obwohl sich die Franzosen tapfer zur Wehr setzten. Allerdings begann die eigene Versorgung innerhalb des deutschen Heeres problematischer zu werden, die Soldaten litten Hunger und aßen in ihrer Not sogar den Hafer der Pferde. Dazu kam die Katastrophe der Spanischen Grippe, an der 80 000 deutsche Soldaten erkrankten oder nach Hause zurück. Diese Schrecken des 1. Weltkrieges wurden erschütternd von dem Schriftsteller Erich Maria Remarque in seinem 1929 erschienenen Roman „Im Westen nichts Neues“ dargestellt, der als Antikriegsroman zu einem Klassiker der Weltliteratur

wurde. Trotz der schlechten Versorgungslage und der grauenhaften Kämpfe waren die deutschen Soldaten im Laufe des Jahres 1917 immer noch motiviert, durchzuhalten. Sie wollten die Kameraden nicht im Stich zu lassen und für die Familien zuhause kämpfen, solange noch eine Chance bestand, den Krieg zu gewinnen. Erst als im sogenannten „Steckrübenwinter“ 1917/18 Tausende von Soldaten desertierten oder verhungerten, änderte sich die Stimmung, worauf sich die Ereignisse überschlugen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen dramatisierte sich, und spätestens im September 1918 war der Krieg für Deutschland verloren. Obwohl es bereits Vorgespräche zu Waffenstillstandsverhandlungen gab, wollte die Seekriegsleitung die deutsche Flotte noch zu einer letzten Seeschlacht gegen die Briten – die „Royal Lady“ – mit dem Ziel der „Ehrenrettung“ auslaufen lassen. Wegen der Sinnlosigkeit dieses Vorhabens erhoben sich die Soldaten in Wilhelmshaven und Kiel, verweigerten den Befehl und meuterten, zunächst auf dem Kampfschiff „Thüringen“. Die Meuterei griff rasch auf andere Schiffe über und führte zu einem Kontrollverlust der Offiziere und der gesamten Marine.

„Vom 4. bis zum 7. November“, so Beck, „breitete sich die revolutionäre Stimmung aus wie ein Flächenbrand und das Kaiserreich drohte zu zerfallen!“ Obwohl sich Kaiser Wilhelm weigerte, abzudanken, erklärte sein Reichskanzler, Max Prinz von Baden am 9. November den Thronverzicht und der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann rief von einem Fenster des Berliner Reichstags die Deutsche Republik aus, anschließend proklamierte Karl Liebknecht die „Freie Sozialistische Republik Deutschlands“. Am 11. November unterschrieb Matthias Erzberger, der später erschossen wurde, gedrängt durch Hindenburg, die bedingungslose Kapitulation, und im Wald von Compiègne wurde der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. An demselben Ort auf der Lichtung nordöstlich von Paris haben 100 Jahre später Bundeskanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Staatspräsident Emmanuel Macron an das Ende des 1. Weltkriegs erinnert. „Eine der Lehren, die man aus diesem Krieg hätte ziehen sollen“, so Beck, „wäre gewesen: Nie wieder Krieg!“



Hubertus-Jörg Riedlinger (links) bedankte sich bei Ernst Reinhard Beck für seinen Vortrag mit einem Geschenk.

FOTO: LAETITIA BARNICK

Stimmungsvoller Winterzauber zieht Menschenmassen an

Attraktive Angebote für große und kleine Leute

Von Heinz Thumm

ZWIEFALTEN - Der Reigen der Weihnachtsmärkte ist eröffnet. Hier in der Region gab es im Biergarten des

Zwiefalter Bierhimmels einen ersten Adventsmarkt mit dem Titel „Winterzauber“. Ideenreiche Helfer hatten den Bierhimmel in ein Lebkuchenhaus verwandelt. Und auch die

zwölf Verkaufsstände hatten vielfältige Angebote, handgefertigte Dekorationen und Leckereien aus der Region dabei. Eine Krippe mit Streichelzoo und fachkundige Vorführun-

gen in stimmungsvoller Atmosphäre begeisterte hunderte von Besuchern. Diese Saisonverlängerung haben die Verantwortlichen von Zwiefalter Klosterbräu klug durchdacht. Durch immer wieder wechselnden Aussteller kommen an jedem Samstag neue Angebote in die Verkaufsstände. Auch die veränderten Vorführungen bieten Abwechslung und neue Höhepunkte. Das Angebot ist vielfältig, attraktiv und stimmungsvoll.

Die kleinen Besucher freuen sich am Streichelzoo oder an den Spielgeräten. An einer Feuerstelle kann Stockbrot zubereitet werden. Direkt nebenan gibt es Glühwein und Punsch und jede Menge Sitzgelegenheiten.

Die Vorführung zum Wintergrillen am ersten Veranstaltungstag brachte den Gästen eineinhalb Stunden lang Informationen. Alexander Buck von Metzgerei und Partyservice Obermarchtal zerlegte fachgerecht einen Rinderrücken. Vorher hatten Helfer über die richtige Viehhaltung informiert und auch die Auswahl der Fleischstücke besprochen. Beratungen über den richtigen Grill rundeten das Angebot ab.



Beim Stockbrot backen am offenen Feuer ließen es sich Groß und Klein gut gehen.

FOTO: HEINZ THUMM

TRAUERANZEIGEN

TOTENTAFEL

Hefigkofen: Genoveva Arnegger, geb. Haselmeier, 74 Jahre.
Abschiedsgebet am Mittwoch, den 28. November 2018 um 18.00 Uhr; Trauergottesdienst am Donnerstag, den 29. November 2018 um 11.00 Uhr, jeweils in der Pfarrkirche St. Martin Oberteuringen, mit anschließender Urnenbeisetzung auf dem neuen Friedhof.